

Unerhörte Auferstehung

Prälatin Gabriele Wulz zum Geheimnis von Ostern

„Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich sehr.“ (Mk 16,8)

Am Ende des Markusevangeliums hören wir nichts von österlichem Jubel und österlicher Freude. Stattdessen: pure Angst und bloßer Schrecken. Die Frauen „verstummen“ buchstäblich. So groß ist ihre Furcht.

Deutlicher kann man nicht zum Ausdruck bringen, was die Erzählungen von der Auferstehung Jesu bedeuten. Die Auferstehung Jesu ist nicht das Phantasieprodukt einiger aufgeregter Frauen oder verstörter Männer. Im Gegenteil. Der Schluss des Markusevangeliums – so befremdlich und irritierend er auch ist – macht eines deutlich. Er sagt uns: Ostern bricht sich nicht einfach Bahn. Der Ostermorgen ist kein Ereignis, das aus dem ständigen Kreislauf des Werdens und Vergehens abzuleiten wäre. So benennt das Osterevangelium das Unerhörte, das Unglaubliche, das alles Bisherige erschüttert und auf den Kopf stellt.

Bei den Toten ist kein Platz

Vom Udenkbaren, das noch nie gewesen ist und was noch kein Mensch jemals gesehen hat, erzählt die Schrift:

Dass einer, der im Grab lag, auf-erweckt worden ist von den Toten. Bei den Toten ist kein Platz für den, der lebt. Konsequenterweise fragt deshalb der Engel die Frauen: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden.“ (Lk 24,5)

Und noch etwas ist allen Osterevangelien gemeinsam. Sie münden alle in den Auftrag, wegzugehen und das Geschaute weiterzusagen. Das leere Grab taugt nicht als Museumsort. Verweilen ist nicht angesagt, sondern Rückkehr in den Alltag. So sagt uns die Botschaft von der Auferstehung Jesu: Das Leben hat einen Sinn, und es lohnt sich zu leben.



Wäre Jesus im Tod geblieben, dann hätte sich unsere Hoffnung schon längst erschöpft und verausgabt. Weil er aber auferstanden ist, ist Hoffnung in der Welt. Die Hoffnung, die über unser Leben hinausreicht und uns mit dem ewigen Leben verbindet. Die Auferweckung Jesu von den Toten ist mehr als ein symbolisches Geschehen und ist mehr als der Sieg des Lichts über die Finsternis. Die

Auferweckung Jesu ist Tat Gottes und deshalb Auferweckung des Leibes, Herausreißen aus dem Tod.

„Es gibt keine Auferstehung“

Mit dieser Rede von der Auferstehung Jesu hatten nicht nur die Korinther ihre liebe Mühe. Ziemlich aktuell liest sich ihr Widerspruch, den Paulus im 15. Kapitel seines Korintherbriefs zitiert: „Es gibt keine Auferstehung der Toten, so sagen einige unter euch ...“ Paulus hält dagegen. Mit aller Kraft des Gedankens und aller Leidenschaft des Herzens sagt er: „Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferstanden. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.“ (1Kor 15,14) Der jüdische Neutestamentler David Flusser aus Jerusalem beendet sein Büchlein über Jesus mit den Worten „Und Jesus verschied“.

Wir Christen müssen weiterreden und mehr sagen. Mit dem Tod ist die Geschichte Jesu eben nicht zu Ende, sondern beginnt jetzt erst richtig.

Nur weil Christus auferstanden ist, ist er jetzt gegenwärtig und uns mit seiner Gegenwart immer voraus. So ist der Auferstandene der, der die Zeiten umschließt, der Anfang und Ende in Händen hält. Er ist der Erste und der Letzte und der Lebendige (Offb 1,17). Auch wenn wir meinen, der Tod sei übermächtig und die Zahl der Toten, der Ermordeten, der ums Leben Gebrachten sei so groß, dass eine Auferstehung unvorstellbar geworden sei, so ist doch die Botschaft von

der Auferstehung Jesu damit noch lange nicht erledigt.

Fundament der Kirche

Im Gegenteil. Die Botschaft von der Auferstehung Jesu gründet Kirche und stiftet neues Leben. Schon jetzt. Deshalb sagt der Apostel Paulus in seinem Brief an die Korinther auch (1Kor 15,19):

Fortsetzung auf Seite 3

Aus dem Evangelischen Bildungswerk Neu-Ulm

Auf alten Wegen Neues entdecken

Der christliche Glaube als „Weg“

Das Christentum wurde am Anfang schlicht als „Weg“ bezeichnet (vgl. Apg 9,2). Es ist nicht falsch, das Christentum als eine große Wandergruppe zu beschreiben. Die Evangelien berichten, dass Jesus stets unterwegs ist. Schon früh machen sich Pilger auf den weiten Weg ins Heilige Land. Von Anfang an steht dabei die Idee von der existenziellen Aneignung der biblischen Geschichte durch Nachgehen und Nachahmen im Hintergrund.

Die Pilger verstanden sich als Wanderer Gottes. Die Grundform des Pilgerns ist das Gehen. Der körperlichen Bewegung aber korrespondiert eine geistige Bewegung. So steht Pilgern immer auch als

Metapher für die existentielle Grundsituation des Menschen als „homo viator“.

Jerusalem – Rom – Santiago

Das Römische Reich hatte mit seinem gut ausgebauten Straßensystem weite Reisen möglich gemacht. Mit der muslimischen Eroberung Jerusalems und dem zunehmenden Zerfall des römischen Weltreiches suchen westliche Pilger weitere Ziele auf: Rom mit den Gräbern der Apostel Petrus und Paulus und – seit der Entdeckung des Grabes des Apostels Jakobus des Älteren Anfang des 9. Jahrhunderts – Santiago de Compostela. Auf dem Weg über Frankreich etablierte sich die Jakobswallfahrt bald auch im deutschen Sprachraum. Die drei Hauptziele christlicher Pilgerreise sind damit genannt: Jerusalem, Rom, Santiago.

Das Evangelische Bildungswerk Neu-Ulm bewegt sich auf den Spuren dieser drei klassischen Pilgerziele. Im Mai wird mit der Jakobswanderung durch die Schweiz begonnen, im September das Heilige Land besucht und in den Herbstferien steht eine Reise nach Rom (und Assisi) an.

Bildung und Spiritualität

Das EBW nimmt mit seinem Angebot den Umstand auf, dass es immer mehr Menschen – Fromme und Nichtfromme – gibt, die es auf alte Wege zieht, um Neues zu entdecken. Sie synchronisieren äußere Veränderung und innere Wandlung. Ihr Unterwegssein wird von einer aufmerksamen Sehnsucht begleitet wie sie Günter Kunert in seinem Gedicht „Ich bin ein Sucher“ ausspricht: „Ich bin ein Sucher / Eines Weges / Der breiter ist / Als ich.“

Wer Neues entdecken will und sich dabei den alten Wegen und Wegefahrungen der Vor-Gänger öffnet, bewegt sich übrigens auf der Bedeutungslinie des alten lateinischen Begriffes für Pilgern. „Peregrinatio“ umfasst sowohl die geistliche Dimension des Unterwegs-Seins zum



Nutzen des eigenen inneren Weges, als auch die Bildungsreise als Arbeit des Kennenlernens fremder Länder und ihrer Gepflogenheiten zum Nutzen der friedlichen Verständigung verschiedener Menschen. sp

Vom Bodensee zum Genfer See

Unterwegs auf dem schweizerischen Jakobsweg

28. Mai – 2. Juni 2012

Wir wandern auf dem Schwabenweg in sechs Tagesetappen von Konstanz durch die Ostschweiz in die Zentralschweiz bis nach Stans in der Nähe des Vierwaldstätter Sees.

Leitung: Pfarrer Ernst Sperber, Neu-Ulm

Israel – Palästina

Auf den Spuren Jesu

2. September – 9. September 2012

Bethlehem, Jerusalem, See Genezareth ... Schon die Namen der Stätten ziehen in ihren Bann, sind sie uns doch seit Kindheit vertraut. Was es mit diesem Land, das Juden, Christen und Moslems heilig ist, wirklich auf sich hat, erschließt sich erst bei einer Reise „vor Ort“. Am Ort des ursprünglichen Geschehens werden Bedeutung und Botschaft Jesu in neuer und besonderer Weise anschaulich und lebendig. Unser Bildungshorizont erweitert und unser Glaube vertieft sich.

Preis: pro Person im DZ € 1.185,-
EZ-Zuschlag € 245,-

Leitung: Pfarrer Ernst Sperber, Neu-Ulm

Begleitung: Pfarrerin Marion Abendroth, Neu-Ulm

Rom und Assisi

26. Oktober – 4. November 2012

Rom: Stadt der Städte - Assisi: Heimat einer alternativen Lebensform

Preis: pro Person im DZ: € 595,-
EZ-Zuschlag: € 80,-

Leitung: Pfarrer Ernst Sperber, Neu-Ulm und Monika Glögger-Kühlenthal, Italienisch-Lehrerin, Rom und Finningen

Nähere Informationen bei Pfarrer Ernst Sperber, Tel.: 0731 / 9848710.

Flyer mit detaillierten Reiseprogrammen und Anmeldeformularen beim Evang. Bildungswerk Neu-Ulm anfordern, Tel.: 0731 / 9748650

Und vergib uns unsere Schuld(en) ...

Evangelische Zeitanzeigen – Vortragsreihe des EBW Neu-Ulm

Segen und Fluch der Finanzwirtschaft

Kritische Fragen eines Bankers an die Finanzbranche

Manfred Oster, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Ulm; **16.04., 20.00 Uhr**

Evang. Gemeindehaus Vöhringen, Beethovenstr. 1

Untergang des Pumpkapitalismus

Demokratie in der Verschuldungsfalle

Oswald Metzger, ehemaliger haushaltspolitischer Sprecher der Grünen und Obmann im Finanzausschuss des Deutschen Bundestages, Mitglied im CDU-Landesvorstand Baden-Württemberg, freier Publizist, Ravensburg

24.04., 20.00 Uhr

Petruskirche Neu-Ulm, Petrusplatz

Eintritt: 5,- € | 4,- €

Easy credit: Jetzt kaufen und später bezahlen!

Private Überschuldung als gesamtgesellschaftliches Phänomen

Michael Frank, Diakonisches Werk Bayern, Nürnberg

03.05., 20.00 Uhr

Evang. Gemeindehaus Vöhringen, Beethovenstr. 1

Auf der Suche nach der verlorenen Moral

Finanzstrategien auf biblischer Basis

Dr. Dietrich Bauer, ehem. Finanzdezernent der Württembergischen Landeskirche und Vorstand der Evang. Kreditgenossenschaft Kassel, Bad Boll

14.05., 20.00 Uhr

Evang. Gemeindehaus Vöhringen, Beethovenstr. 1

„Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, dann sind wir die elendesten unter allen Menschen.“ Warum? Weil ohne Auferstehung unser Leben mit dem Tod endete. Wir wären in unserem alten Leben gefangen und wären nicht die „neuen Kreaturen in Christus“. Dann aber wäre alles, was wir sagen und hoffen und glauben, vergeblich, nichtig und umsonst. Aber Christus ist eine lebendige Wirklichkeit. Der Auferstandene ist in seiner Kirche gegenwärtig und eben kein Luft-

gespinst neben vielen anderen Illusionen, die das Leben vielleicht erträglicher, aber nicht wahrer machen. Nun ist Christus auferstanden (1 Kor 15,20). Als Erstling der Entschlafenen. Und wir werden ihm folgen. Wie das aussehen wird, wissen wir nicht. Wie diese andere, neue Existenzweise sein wird, können wir uns nicht vorstellen. Eines aber steht fest: Die neue Existenzweise wird keine körperlose sein. Seele und Geist und Körper werden zusammenfinden. In einer neuen, in einer

anderen Weise, die wir jetzt noch nicht denken und uns nicht vorstellen können. Aber die wird sein. Als eine unzerstörbare Gemeinschaft mit Christus. Als eine unzerstörbare Gemeinschaft mit Gott. Davon kann man nicht mit fester Stimme sprechen. Allenfalls mit Furcht und Zittern, aber auch mit großer Freude. Die Spuren des Todes vor Augen bekennen wir unseren Glauben und unsere Hoffnung und singen von der Auferstehung Christi, die der Grund dafür ist, dass wir hoffen und dass wir glauben. Gabriele Wulz

Die Nacht wird leuchten wie der Tag

Osternachtfeiern in den Ulmer Kirchen

„Wachet und betet!“ fordert Jesus seine Jünger in der Nacht seiner Verhaftung im Garten Getsemane auf. Sie schaffen es nicht und schlafen ein. Die Christen späterer Jahrhunderte nahmen die Aufforderung zum Anlass, besondere Nächte im Jahr mit sogenannten Vigilien, Nachtwachen, zu gestalten. Vor allem die Nacht von Karsamstag auf Ostersonntag wurde wachend und betend verbracht. Nachdem diese Osternachtfeier lange Zeit außer Gebrauch gekommen war, wurde sie im 20. Jahrhundert zuerst in der katholischen und dann auch zunehmend in der evangelischen Kirche wiederentdeckt.

Eine liturgische Herausforderung

Auch in Ulm haben sich, ausgehend von der Studentengemeinde, Osternachtfeiern etabliert. Am Karsamstagabend feiern die Innenstadtgemeinden im Ulmer Münster, am Ostersonntagmorgen findet im Alten Friedhof und in der Pauluskirche ebenfalls eine Feier statt. Dabei stellt die über Jahrhunderte gewachsene Liturgie diejenigen, die die Feiern vorbereiten, wie auch die Mitfeiernden immer wieder vor Herausforderungen. Den geschichtlichen Kern bilden die Nachtwachen: Lesungen aus dem Alten Testament, die auf die Überwindung von Sünde und Tod in der Auferstehung hinführen. Hinzugekommen sind Taufen – oder später aufgrund der allgemeinen Kindertaufe die Taferinnerung –, das Osterevangelium mit Predigt, eine Abendmahlsfeier und vor allem eine Lichtfeier. Gerade diese Feier, bei der am Osterfeuer die Osterkerze entzündet wird und von dieser ausgehend weitere Kerzen, bis die ganze Kirche im Kerzenlicht erstrahlt, ist für viele Menschen zum „Markenzeichen“ der Osternacht geworden. Dies alles zu einem stimm-

gen Ablauf zusammenzufügen ist nicht leicht, gerade auch in einer riesigen

ern bei der gemeinsamen Osternacht der Innenstadtgemeinden im Münster mit.



Eine Ulmer Besonderheit

Eine Ulmer Besonderheit schließt sich an: Vor einigen Jahren begann Pfarrerin Tabea Frey, mit den Konfirmanden der Münstergemeinde tatsächlich die ganze Nacht mit stündlichen Vigilien zu feiern. „Bleiben wir wirklich die ganze Zeit wach?“ Diese Frage wird während der Vorbereitung häufig gestellt. Wenn sie mit ja beantwortet wird, kommt meistens gleich die nächste: „Und was machen wir da?“ Die schlichte Antwort „Beten!“ ruft meistens zuerst Verwunderung bei den Jugendlichen hervor. Doch im Nachhinein ist eine Nacht im dunklen und stillen Münster für die Jugendlichen etwas ganz Besonderes – auch wenn gegen den frühen Morgen doch einige auf den Kirchenbänken eindösen. An verschiedenen Orten im Münster wird der Geschichte Jesu mit Psalmgebeten und Bibeltexten nachgegangen. In der finsternen

Kirche wie dem Münster, wo „technische“ Probleme hinzukommen. Wie soll man in der finsternen Kirche singen? Wohin mit den tropfenden Kerzen? Wie lange kann so ein Gottesdienst in der im April noch immer eisigen Kirche dauern? Manche Frage, die auch in Ulm schon für Kontroversen gesorgt hat, wird man wohl nie abschließend beantworten können: Feiert man am Karsamstagabend nach Sonnenuntergang oder am Ostersonntagmorgen vor Sonnenaufgang? Werden die Kerzen ganz zu Beginn der Feier entzündet, so dass der Gottesdienst im Kerzenlicht stattfindet, oder bekommt erst gegen Schluss jeder ein Licht, das die Osterfreude in die Häuser und Wohnungen trägt? Eine Herausforderung also jedes Jahr, doch eine lohnende. An die 600 Menschen fei-

und gruftartigen Turmhalle erklingt die Grablegung Jesu, die Begegnung des Auferstandenen mit den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus wird gelesen, wenn schon die ersten Sonnenstrahlen durch die Fenster des Chores dringen. Für die kommenden Jahre ist geplant, dass sich vielleicht auch noch andere Konfirmandengruppen aus Ulm beteiligen. Schon jetzt ist das Münster in der Osternacht geöffnet und alle, die mitfeiern möchten – sei es die ganze Nacht oder für ein oder zwei Stunden – sind herzlich willkommen. kr

Osternachtfeiern:
07.04., 20.00 Uhr, **Münster**
08.04., 05.00 Uhr, **Pauluskirche**
 05.00 Uhr, **Petruskirche Neu-Ulm,**
 mit Taufe.

wir stellen vor



Seinen ersten Kontakt mit Ulm hatte **Thomas Thiel** als Zivildienstleistender beim Evangelischen Jugendwerk (ejw) im Rahmen eines Landesposaunentags. Dass er fast 30 Jahre später als Militärseelsorger wieder zurückkommen würde, hätte er sich damals wohl nie vorstellen können.

Sein Interesse an der Theologie wurde durch den Religionsunterricht in der Oberstufe geweckt. Das Studium absolvierte Thiel in Tübingen, zwischendurch auch für ein Jahr in Erlangen. Noch während des Studiums heiratet er – seine Frau hat er beim ejw kennengelernt – und ist als Vikar in Bietigheim/Bissingen bereits Vater von drei Söhnen. Weitere Stationen seiner beruflichen Tätigkeit sind Tübingen (als Pfarrer zur Dienstaushilfe beim Dekan) und zuletzt 13 Jahre Gemeindepfarrer in Unterensingen bei Nürtingen. Während

dieser Amtsperiode macht Thiel eine zusätzliche Ausbildung in der Schweiz zum Geistlichen Begleiter und Exerzitienleiter – etwa vergleichbar mit der hiesigen klinischen Seelsorgeausbildung. So gibt er heute immer wieder Exerzitienkurse im Stift Bad Urach. In dieser Form der Meditation, die Seele und Geist verbindet, gelingt es einem, in die Tiefen zu kommen, die im normalen Alltagstrubel untergehen, meint Thomas Thiel. Und je mehr Anspannung man habe, umso mehr bräuchte man die Stille. Ihm selbst ist eine solche Zeit des Innehaltens regelmäßig zweimal täglich wichtig geworden.

Nachdem in Unterensingen eine groß angelegte Kirchenrenovierung abgeschlossen war und auch die Söhne ihre Schul Ausbildung beendet hatten, sah Thiel die Zeit für einen Wechsel gekommen. Sein Wunsch war es, Klinikpfarrer zu werden. Dass es dann im Oktober 2011 das Bundeswehrkrankenhaus und das Militärpfarramt wurden, war ein guter Zufall. So sei es bei ihm schon öfter gewesen, sagt Thiel: ihm seien Dinge „zu-gefallen“, ohne dass er sie aktiv gesucht hätte – und im Nachhinein hätten sich diese als stimmig erwiesen. Thiel ist fasziniert von der Vielfältigkeit dieser neuen Aufgabe. Er ist zum einen Klinikseelsorger für das Bundeswehrkrankenhaus – dessen Patienten und gut 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Aber er ist auch Militärseelsorger und als Standortpfarrer für rund 1000

Soldaten und deren Familien der Rommelkaserne in Dornstadt zuständig. So ist sein derzeitiger Arbeitgeber auch nicht die Landeskirche sondern das Verteidigungsministerium, und er ist somit Staatsbeamter. Die Landeskirche hat ihn für diese Aufgabe für längstens 12 Jahre freigestellt. Obwohl Thomas Thiel mit einer kompletten militärischen Ausrüstung ausgestattet wurde, ist er weiterhin Zivilist, d.h. nicht in der militärischen Hierarchie eingeordnet.

Die Gespräche mit den Soldaten empfindet Thiel als wertvoll und herausfordernd, und es ist ihm ein großes Anliegen, zwischen Militär und der Zivilbevölkerung zu vermitteln, damit die noch immer bestehende Distanz überwunden werden kann. Thiel hat Respekt vor den Soldaten, die in der Überzeugung, dem Frieden zu dienen, Dienst für unser Land tun. Die Bundeswehr hat einen Friedensauftrag, so sagt Thomas Thiel, und friedenserhaltende Maßnahmen könnten im Ernstfall auch einmal Waffengebrauch bedeuten. „Der Frage nach der Schuld kann man dann nicht entfliehen. Und da ist es wichtig, dass wir als Kirche da sind, wenn die Seele der Soldaten in Not kommt.“

Klinikseelsorge – Militärpfarramt – eigentlich müsste Thiel überall sein. „Es ist ein großes Aufgabenfeld, welches meinen Horizont unglaublich erweitert und mich immer wieder aufs Neue herausfordert“, sagt der Seelsorger zum Abschluss.

Karin Hartmann

kirche vor ort

Musik im April

Münster: sonntags, 11.30 Uhr, Orgelkonzert: 06.04. F. J. Wieland; **15.04.** Andreas Weil; **22.04.** Martin Rathmann, Orgel, Daniel Schmahl, Trompete; **21.04.**, 19.00 Uhr, Kammerchor I Vocalisti Uetersen, Leitung Hans-Joachim Lustig.

Pauluskirche: 01.04., 18.00 Uhr, Werke von G. Rossini und F. Mendelssohn-Bartholdy; Ulmer Kantorei, Leitung: KMD Albrecht Haupt; **06.04.**, 15.00 Uhr, J. S. Bach, Johannespassion, Motettenchor der Münsterkantorei, Karlsruher Barockorchester, Leitung Friedemann Johannes Wieland; **29.04.**, 17.00 Uhr, Karl Jenkins, „The Armed Man“; Chorgemeinschaft Ulm, Leitung: H. Premendra Mayer.

Petruskirche: 22.04., 17.00 Uhr, Konzert mit dem Gospelchor der Petruskirche.

HdB: 22.04., 17.00 Uhr, Ulmer Kammermusikreihe: „Sehnsucht“ Robert Schumann, Frauenliebe und -leben op. 42, Annette Küttenbaum, Mezzosopran, Dr. Michael Vogelpohl, Klavier.

Der traditionelle **Flohmarkt des CVJM** Ulm e.V. findet dieses Jahr am Samstag, **21.04.** von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr im JAM am Münsterplatz 21 statt. Flohmarktspenden können vom

16.04. ab 8.00 Uhr bis 20.04. um 14.00 Uhr dort abgegeben werden.

Ökumenisches Friedensgebet, montags 18.30 Uhr: **16.04.** St. Leonhardkapelle, Söflingen; **23.04.** Zum Guten Hirten; **30.04.** Heilig-Kreuz-Kapelle, Pfuhl.

Deutscher Evangelischer Frauenbund

03.04., 15.00 Uhr, HdB: „... wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“ – ein Nachmittag, nicht nur zur Vaterunser-Bitte, mit Pfarrerin Annegret Liebmann.

Ökumenischer Frauentreff Wiblingen

16.04., 9.00 Uhr – 11.00 Uhr, Martinusheim: „Edelmetall statt altes Eisen“ – auf der Suche nach Perlen des Alters, mit Pater Gerd Steinwand, Weißenhorn.

„Forum Landessynode“ Die aktuellsten Themen unserer Landeskirche aus erster Hand. Diskutieren Sie mit Dr. Christel Hausding, Ernst-Wilhelm Gohl und Jutta Henrich; **24.04.** 19.30 Uhr, HdB.

Das Evang. Jugendwerk und der CVJM Ulm bieten vom **26.08. – 08.09.** eine **Familienfreizeit auf der Insel Langeoog** an. Nähere Informationen gibt es unter www.cvjm-ulm.de oder unter 0731/1518930.

20.04., Petruskirche Neu-Ulm, Auftaktveranstaltung der „Woche für das Leben“ 17 Uhr ökumenischer Gottesdienst mit Regionalbischof Michael Grabow und Domkapitular Peter C. Manz; 19.00 Uhr, Petrusaal: Vortrag von Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe zum Thema „Mit allen Generationen – zwischen Wunsch und Wirklichkeit“.

Mitgliederversammlung des Fördervereins der Diakoniestation Ulm am Samstag, 31. März, 14.30 Uhr im Haus der Begegnung mit Bericht des Vorstands und einem Beitrag von F. J. Wieland (Münsterkantor), Singen mit Leib und Seele. Herzliche Einladung an Mitglieder und Interessierte.

Buchvorstellung 19.04., 19.00 Uhr, Pauluskirche: Helmut Herberg, Klinikpfarrer i.R. liest aus seinem neuen Buch: „Engel – Biblische Erzählungen von Gottes Boten“.

Buchvorstellung 19.04., 19.00 Uhr, Pauluskirche: Helmut Herberg, Klinikpfarrer i.R. liest aus seinem neuen Buch: „Engel – Biblische Erzählungen von Gottes Boten“.

(R)auszeit für Trauernde ...

... die früh den Partner verloren haben
Ein Wanderwochenende in Oberschwaben
27. – 29.04. Kloster Reute/Bad Waldsee
Information und Anmeldung: Evang. Kreisbildungswerk, 0731/9200024, kreisbildungswerk@hdbulm.de



Evangelisches Gemeindeblatt für Ulm, Neu-Ulm und Umgebung, herausgegeben von den evangelischen Kirchengemeinden. Erscheint 10x im Jahr mit je 25.000 Exemplaren und wird kostenlos an die evangelischen Gemeindeglieder verteilt.

Sekretariat: Karin Hartmann, Kreuzäcker 11, 88480 Achstetten,

Tel. 07392/913330, Fax 07392/913332

E-mail: bruecke.Redaktion.neuUlm@gmx.de

Redaktion: Dr. Jan Peter Grevel (gv), Altheim/Alb, Tel. 07340/919185,

E-Mail: jpgrevel@gmx.de; Marion Abendroth (ab), Heinz Görlich,

Dr. Stefan Krauter (kr), Ernst Sperber (sp).

Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e.V.

ISSN 0722-1487. Die namentlich gezeichneten Beiträge geben die

Meinung des Verfassers wieder. Herstellung: HK Druckwerk GmbH,

Johannesstr. 5, 89081 Ulm. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.

Redaktionsschluss für die Mai-Nr.: 10. April.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Bildnachweis: Seite 1: Evangelische Gesamtkirchengemeinde Ulm;

Seite 2: privat; Seite 3: privat; Seite 4: privat.